

Fachtag

## Aus aller Welt in den Beruf

Meine Stärken, mein Weg

*Berufliche Zukunft junger Zugewanderter gestalten*

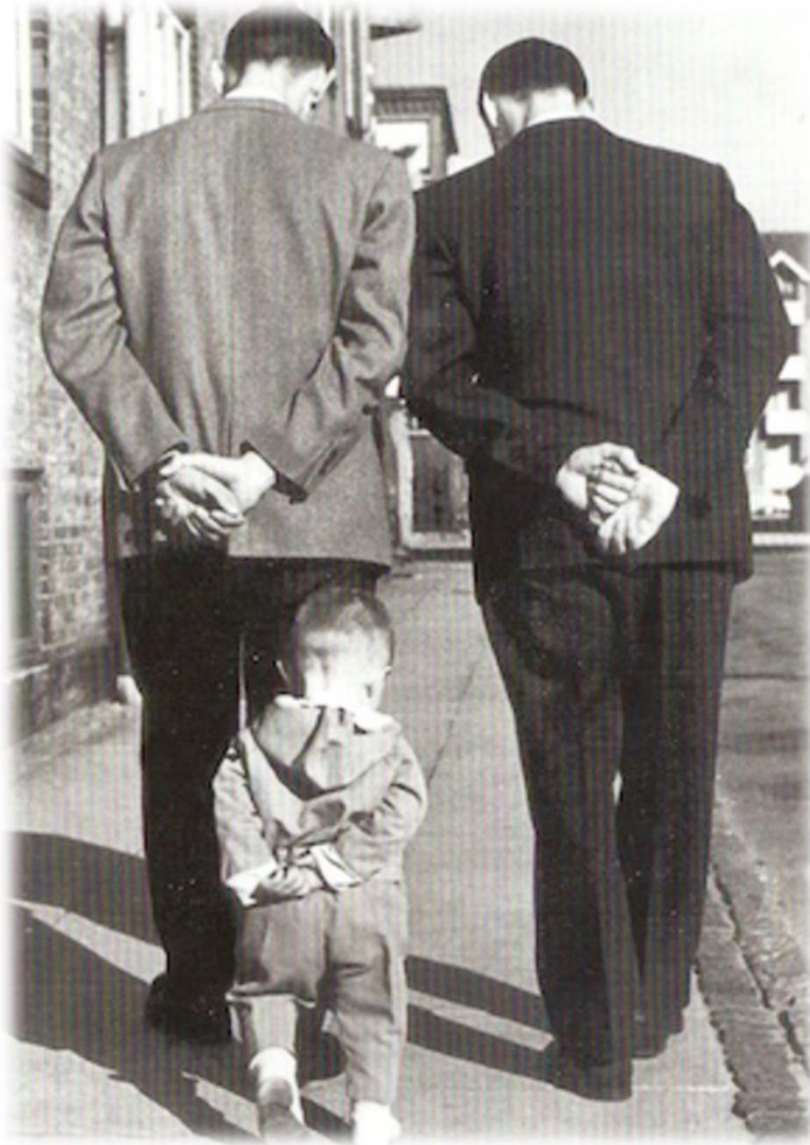
9. Dezember 2019

### Workshop 1

# Aspekte von interkultureller Kompetenz als Instrument für VKL- und VABO-Lehrkräfte

13:30 - 15:00 Uhr und 15:30- 17:00 Uhr

Serena Cerra, Kölner Institut für Interkulturelle Kompetenz e. V.



# Wie große Männer gehen...

# Kultur

ist ein für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe  
bedeutungsvolles

**Orientierungssystem.**

Es beeinflusst das

**Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln**

aller ihrer Mitglieder.

*Vgl.: Alexander Thomas*

Training  
Entwicklung  
Beratung

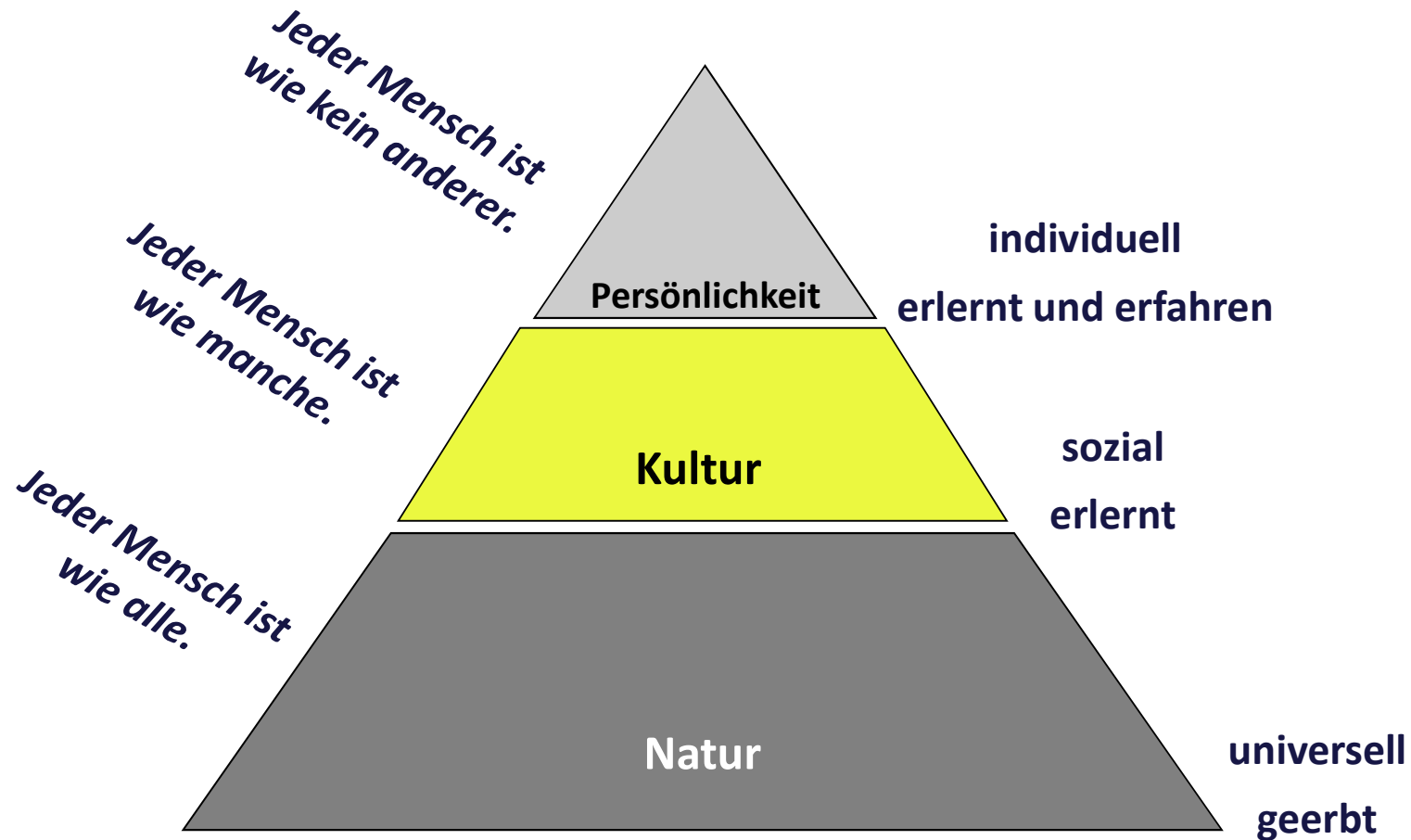
**KIIX**

Kölner Institut für interkulturelle Kompetenz e.V.

# Kultur - Konsequenzen

- ➡ Kultur ist **nicht nur ethnisch und national**
- ➡ Jeder Mensch gehört **mehreren** kulturellen Gruppen an
- ➡ Kultur ist nicht zeitlos und unterliegt einem ständigen Veränderungsprozess
- ➡ Kultur wird durch Lernprozesse bewusst erworben, vor allem aber: **unbewusst**
- ➡ Kultur ist in erster Linie ein Gewußt-Wie und nicht ein Gewußt-Warum
- ➡ Der eigenen Kultur wird man sich häufig erst bewusst, wenn man sie verlässt

# Positionierung von Kultur





**P**

**Persönliche Faktoren**

Biographie/Erfahrungen, Gesundheit, Milieu,  
Bildung, Bewältigungsstrategien,  
Temperament



**Verhal-  
ten**

**S**

**Situation/Anlass**

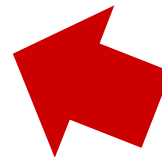
rechtlich  
sozial  
ökonomisch  
Machtverhältnis  
fremd oder vertraut



**K**

**Kulturelle Orientierungen**

Wertesystem,  
Religiöse Zugehörigkeit  
Verhaltensnormen  
Kommunikations-  
gewohnheiten



# Zwei Ebenen von Kultur

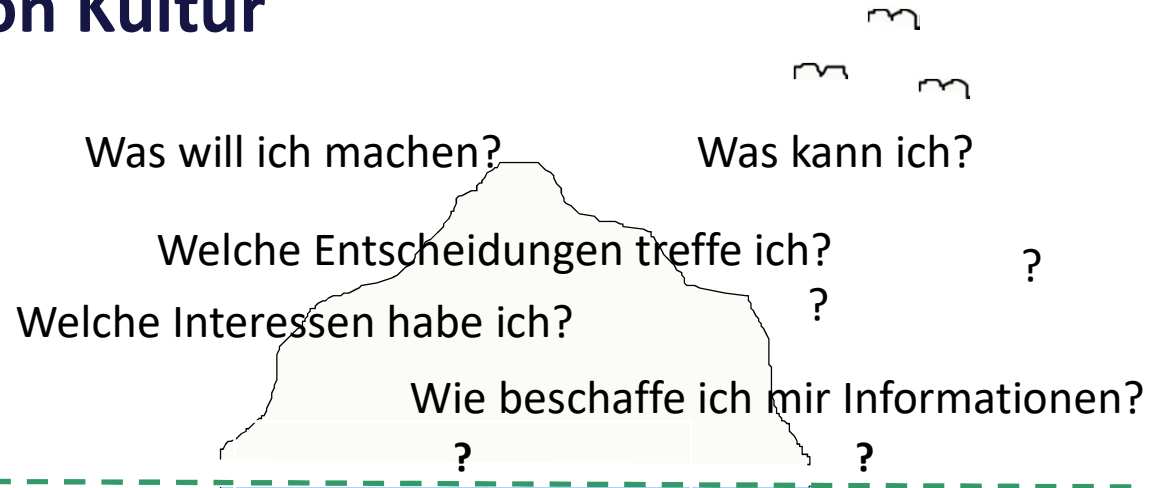
**äußere Kultur  
(Wahrnehmungsebene)**

**verdeckte Kultur  
(„Konzeptebene“)**

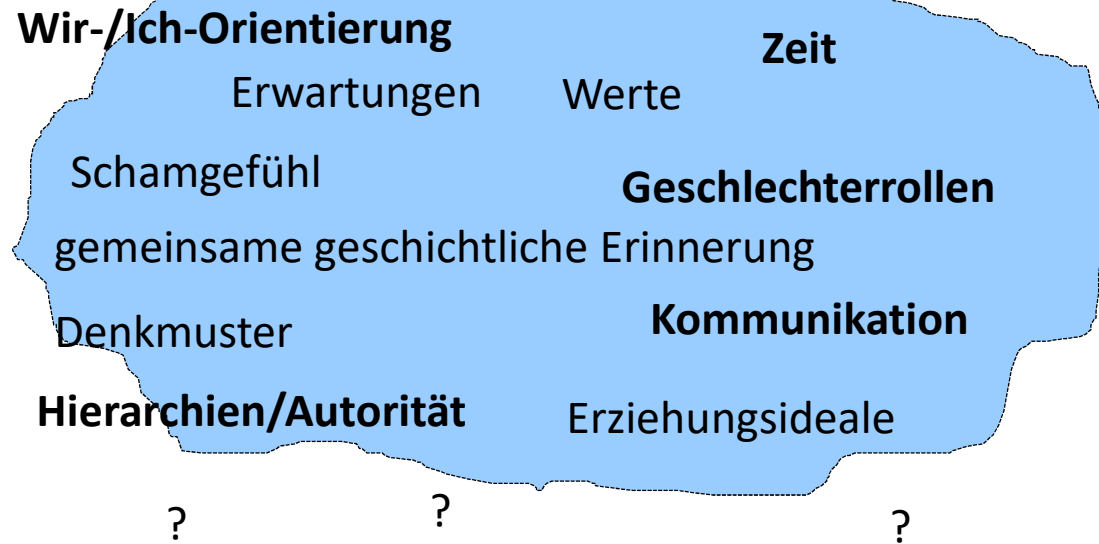


# Zwei Ebenen von Kultur

**äußere Kultur  
(Wahrnehmungsebene)**



**verdeckte Kultur  
(„Konzeptebene“)**





## IMPLIZITE ANNAHMEN

Was müssen die Schüler\*innen an:

- Haltungen
- Bereitschaft
- Verständnis
- Einsichten
- Voraussetzungen
- .....

zum Thema Berufsorientierung idealerweise mitbringen?

Anders herum gefragt:

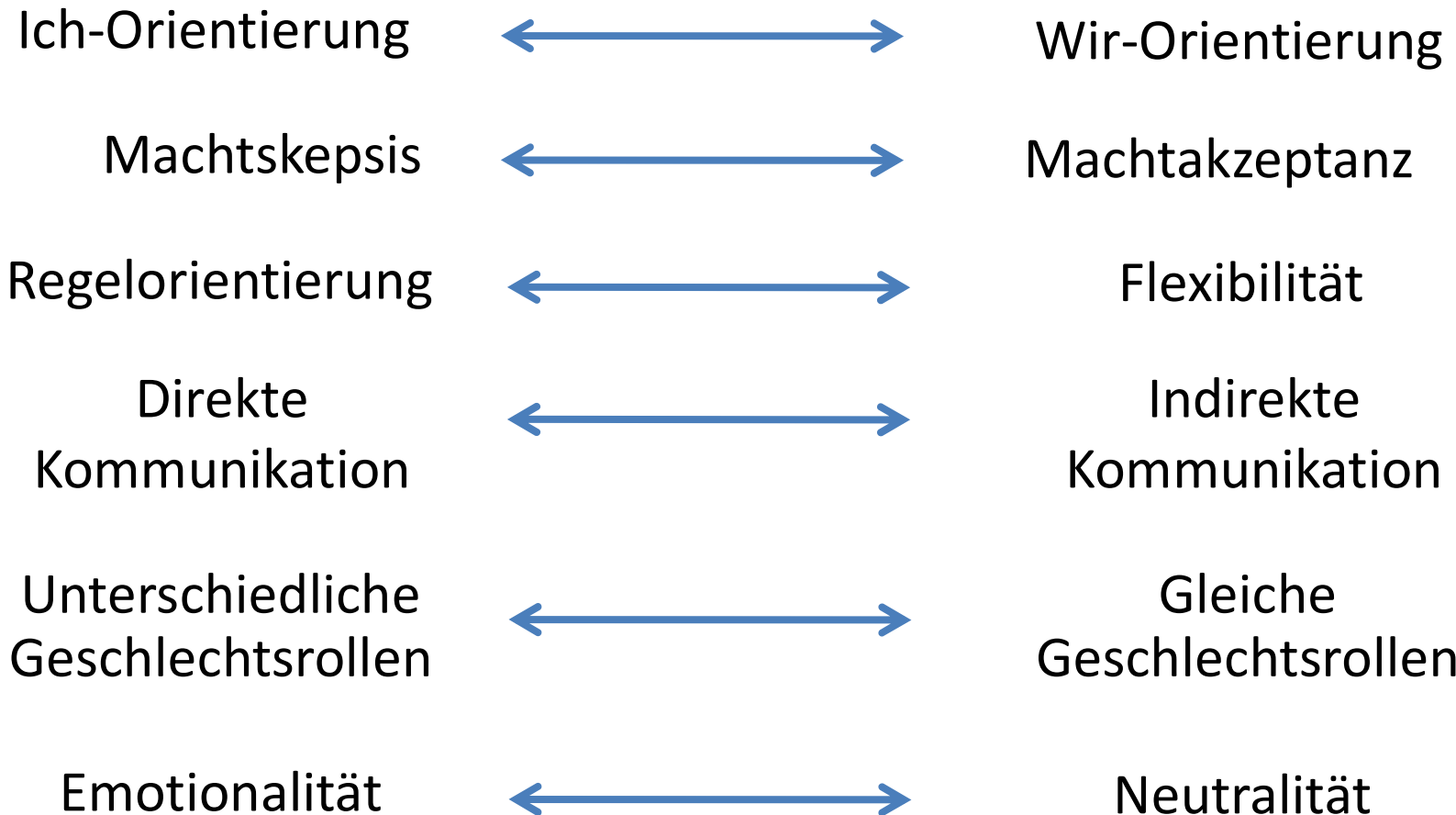
- Was würde gar nicht gehen?
- Was wäre unüblich?
- Was würde zu Problemen führen?

# KULTURELLE ORIENTIERUNGEN

- Kulturspezifische „Spielregeln“ (auch: *Kulturdimensionen*, *Kulturstandards*, *kulturelle Vorstellungen*) legen fest, wie wir miteinander umgehen, was wir für richtig erachten, was wir wahrnehmen und was wir von anderen erwarten.
- Wir selbst halten unsere eigenen Kulturstandards für selbstverständlich, solange wir nicht Personen einer anderen Kultur begegnen. Und selbst dann werden wir nicht unbedingt erkennen oder reflektieren, sondern uns weiterhin an unseren eigenen Werten, Normen und Beurteilungsmaßstäben orientieren.

(frei aus: D. Kumbier, F. Schulz von Thun (Hg.), *Interkulturelle Kommunikation*, 2008)

# Kulturelle Orientierungen



# Kulturelle Orientierungen

## Regeln



- Orientierung an allgemeinen Normen und Verboten.
- Keine Ausnahmen oder Sonderbehandlungen.
- Strukturiertes, planvolles Vorgehen.
- Selbstdisziplin wird erwartet.
- Zeitplanungen und Pünktlichkeit sind wichtig.



## Flexibilität



- Richtiges Handeln hängt von der jeweiligen Situation ab.
- Eingehen auf den konkreten Fall.
- Kreative Versuche zur Zielerreichung.
- Flexibles Zeitmanagement.
- Leben in einer unberechenbaren Welt.

# Flexibilität



# Kulturelle Vorstellungen

## Machtskepsis ↔ Machtakzeptanz



- Ungleichheit unter den Menschen sollte so gering wie möglich sein.
- Mitbestimmung bei Entscheidungen.
- Eltern behandeln ihre Kinder wie ihresgleichen.
- Kinder behandeln ihre Eltern wie ihresgleichen.
- Lehrkräfte erwarten Initiative und können kritisiert werden.



- Ungleichheit unter den Menschen wird erwartet und ist erwünscht.
- Entscheidungen werden von den Statushöchsten getroffen.
- Eltern erziehen ihre Kinder zu Gehorsam.
- Kinder behandeln ihre Eltern mit Respekt.
- Lehrkräfte bieten Struktur und werden nicht kritisiert.

## Rituale, um Respekt vor Alter zeigen zu können



# Kulturelle Vorstellungen



- Jeder Mensch wächst heran, um ausschließlich für sich selbst und seine direkte (Kern-) Familie zu sorgen.
- Entscheidungen werden individuell getroffen.
- Selbstverwirklichung
- Aufgabe wichtiger als Beziehung.

- Die Menschen werden in Wir-Gruppen (Familie/Klan) hineingeboren, die sie schützen und im Gegenzug Loyalität erhalten.
- Entscheidungen werden von der Gruppe getroffen.
- Starkes Zugehörigkeitsgefühl/ Identität.
- Angst vor Gesichtsverlust.
- „Ehre“ der Gruppe wird verteidigt.
- Beziehung wichtiger als Aufgabe.



„Der Nagel, der herausragt,  
wird in das Brett gehämmert.“

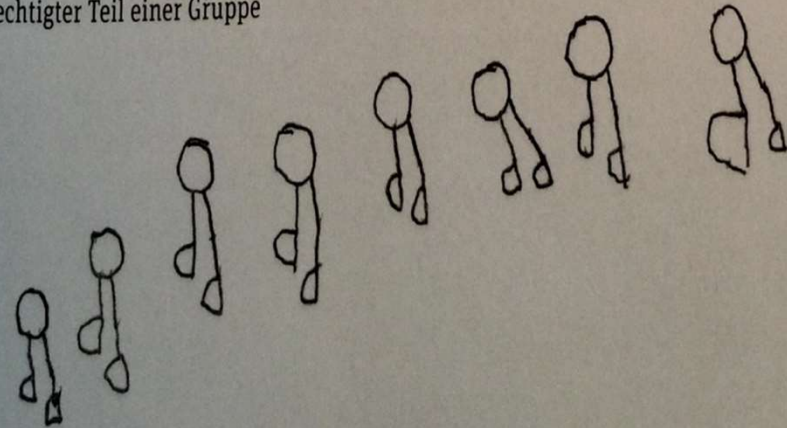


# Kinderzeichnung der Familie (4 Jahre)



Deutschland

So zeichnen sich Vierjährige mit ihren Familien: in Deutschland großformatig, lächelnd und mit individuellen Größenunterschieden; in Kamerun klein, gesichtslos, als gleichberechtigter Teil einer Gruppe



Kamerun

# Aspekte interkultureller Kompetenz in der Berufsorientierung

## - Konzept von Beruf -

Für Lehrkräfte und Begleiter\*innen in der Berufsorientierung ist es besonders wichtig, (kulturelle) Unterschiede wahrzunehmen, die das Konzept des Berufs betreffen:

- **was ein Beruf ist**, wie intensiv und wie lange man sich dafür ausbilden muss
- wie in modernen Gesellschaften **Informationen über berufliche Perspektiven** gewonnen werden
- **wie man sich für einen solchen Beruf entscheidet** und wie sich die Tätigkeit in diesem Beruf von Tätigkeiten in anderen Berufen unterscheidet
- und mit welcher Konsequenz solche **Entscheidungen umgesetzt werden.**

# Aspekte interkultureller Kompetenz in der Berufsorientierung

## Das eigene Leben als Projekt

Das eigene Leben wird nicht länger als bloße Gegebenheit genommen, sondern als ein Projekt gesehen, das

- **entworfen**,
- **geplant**
- und **gestaltet** werden muss.

Und weil der Beruf in diesem Lebensprojekt zur zentralen Identitätsressource wird, steht mit der Berufswahl auch die **eigene Identität im Fokus**.

# Aspekte interkultureller Kompetenz in der Berufsorientierung

## Implizite Annahmen

- **Selbstwissen:** eigene Stärken und Schwächen sowie die eigenen Bedürfnisse und Ziele kennen.
- **Systemwissen:** Kenntnisse über Berufsfelder, Qualifikationsmaßnahmen, Bildungseinrichtungen, Struktur von Bildungsgängen und Merkmale von Berufen.
- **Bedingungswissen:** Wissen über Zusammenhänge, Bedingungen und Voraussetzungen für verschiedene Berufe.
- **Planungs- und Entscheidungskompetenz:** Überblick über Handlungsschritte und konsequente Entscheidungen.
- **Eigenverantwortung:** Überzeugung, die eigene Zukunft in der Hand zu haben!

# Aspekte interkultureller Kompetenz in der Berufsorientierung

## Fazit

- Sich über Selbstverständlichkeiten und implizite Annahmen der deutschen Arbeitswelt, und über eigene kulturelle Orientierungen bewusst sein
- andere kulturelle Orientierungen, implizite Annahmen und Herangehensweisen kennen
- Diese in der Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen berücksichtigen, evtl. zur Sprache bringen/ deutlich machen

# **Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Mitmachen!**

**Serena Cerra**

**Philologin, Sozialpädagogin, interkulturelle Trainerin und Beraterin**

KÖLNER INSTITUT FÜR INTERKULTURELLE KOMPETENZ e.V.

Am Groß St. Martin 6

50667 Köln

+49 (0) 221 598 1592

+49 (0) 178 97 33 158

[cerra@kiik.eu](mailto:cerra@kiik.eu)

[www.kiik.eu](http://www.kiik.eu)

Training  
Entwicklung  
Beratung

**KIIX**

Kölner Institut für interkulturelle Kompetenz e.V.